

Calmer Wochenblatt

№ 200.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inseratspreis 18 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 18 Pf.

Montag, den 28. August 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Nr. 1.25, Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarortbezug. 1/2 Jährl. Nr. 1.20, im Fernverkehr Nr. 1.30. Beftellg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 48 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

werden an Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 15. Juli 1911, Calwer Wochenblatt No. 164, betreffend

die Errichtung und den Betrieb von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen auch Bäckwaren hergestellt werden, erinnert.

Calw, 26. August 1911.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung,

betr. die Floßsperre auf der Kleinenz.

Die unterm 27. Juli ds. Js. verhängte Floßsperre auf der Kleinenz ist aufgehoben.

Calw, 26. August 1911.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Calw 28. Aug. Auf dem letzten Wochenmarkt waren Kartoffeln und Steinobst in großer Menge zugeführt. Letzteres kommt von der nächsten Umgebung und aus dem Oberamt Neuenbürg. Pflaumen aller Art wurden zu 10 bis 20 g pro Pfund je nach Qualität angeboten, aber nur langsam abgesetzt. Auch Frühbirnen standen viele Körbe zum Verkauf; das Pfund stellte sich auf 15—16 g . Edelere Sorten wurden höher bezahlt. In nächster Zeit werden Stuttgarter Gaißhirtle auf den Markt gebracht, die zum Einmachen besonders geeignet sind. Es kommt viel mehr Obst auf den Markt als man nach verschiedenen Berichten erwarten konnte. Kartoffeln kosteten anfangs 6 g pro Pfund, später ging der Preis auf 5 bis 4 $\frac{1}{2}$ g zurück. Es kann jetzt schon festgestellt werden, daß die

Kartoffelernte in unserer Gegend nicht schlecht ausfallen wird und daß eine größere Verteuerung dieses überaus wichtigen Nahrungsmittels nicht in Aussicht zu nehmen ist. Saure Butter war stark angeboten; der Preis sank von 1.40 M auf 1.20 M das Pfund. Eier kosteten anfangs 9 g pro Stück, später waren sie um 8—7 $\frac{1}{2}$ g zu haben. Bei diesen beiden Nahrungsmitteln scheint sich schon das Nachlassen des Besuchs der Kurorte geltend zu machen. Bohnen waren infolge des niedergegangenen Regens billiger als vor 8 Tagen zu haben; der Preis betrug pro Pfund 22—30 g . Kraut- und Salatköpfe wurden je nach Größe bezahlt. Das Liter Preiselbeeren kostete 50 g , das Liter Brombeeren 30 g . Für einen kleinen Rest Heidelbeeren wurden 28 g pro Liter verlangt. An jungem Geflügel war kein Mangel, Hähnen kosteten 65 bis 90 g , eine junge Gans 4—4.20 g .

Calw 28. Aug. Gestern Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr brannte in Altbürg das Gasthaus zur „Krone“ (Besitzer Fr. Bühler) total nieder. An Mobilar konnte nur wenig gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf 20 000 M geschätzt. Ueber die Brandursache verlautet noch nichts Bestimmtes.

Calw 28. Aug. Von den Fahrten des Luftschiffes „Schwaben“ wird uns gemeldet: Am letzten Samstag machte das Luftschiff eine Fahrt nach Straßburg und überflog das Münster (trotz Gouvernementsverbot). Am Sonntag früh 7.30 Uhr stieg die „Schwaben“ zu ihrer 50. Passagierfahrt auf, der ein weiterer Aufstieg um 11.30 Uhr folgte. Am Sonntag den 3. September ist eine Fahrt nach Landau-Pfalz projektiert und am 5. September soll die Fahrt nach Gotha gehen,

von wo aus einige Fahrten zwischen Gotha und Berlin unternommen werden sollen.

Birkenfeld N. Neuenbürg 26. Aug. Die Tochter des früheren Baldhornwirts, Berta Fauser, fiel in einem epileptischen Anfall über das Herdfeuer. Ihre Kleider und Haare wurden von der Flamme erfaßt und die Bedauernswerte schrecklich zugerichtet. Sie wurde ins Spital nach Pforzheim gebracht, ist aber dort ihren Verletzungen erlegen.

Stuttgart 26. Aug. (Gegen die Milchpantfcherei.) Der „Beobachter“ schreibt: Vielfach wird darüber geklagt, daß trotz der vielen Bestrafungen die Milchpantfcherei nicht aufhört, diese vielmehr eher zu- als abnimmt. Es scheint, daß den Milchpantfchern oder mehr noch den Milchpantfcherinnen immer noch nicht genügend beizukommen ist. Es gibt leider noch immer manche Bäuerin, die morgens nach dem Aufstehen ihren Morgensegen liest und dann mit aller Seelenruhe den Melkfüßel so kräftig ausschwenkt, daß die Milchpantfcherei fertig ist. Können nun Mittel und Wege gefunden werden, diese Milchpantfcherei, diesen gemeinen Betrug, mit Stumpf und Stiel auszurotten? Ja wohl, das ist möglich und zwar durch ein sehr einfaches Mittel. Die Gemeinden, in welche Milch eingeführt wird, brauchen nur die polizeiliche Bestimmung zu treffen, daß die Genossenschaften und Händler, welche Milch liefern, in den Sammelstellen eine ständige Kontrolle der angelieferten Milch einzurichten, das Ergebnis der Kontrolle bei jedem einzelnen Milchlieferer in ein Kontrollbuch einzutragen und das Kontrollbuch von Zeit zu Zeit der Polizeibehörde der Gemeinden, wohin die Milch geliefert wird, vorzulegen haben. Uns sind megreere Genossenschaften bekannt, wo die Milchkontrolle schon eingeführt ist, man

Frau Lore's Lebenswerk.

23)

Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

Jeder Wunsch, den sie selbst aus Sparsamkeit sich versage, den müsse partout die gnädige Frau erfüllen — nicht genug kann sie tun ihm Geben. Aber so war sie schon immer, Fräulein Assunta — Barbe vergaß meistens im Gespräch, daß „Das Kind“ sich inzwischen verheiratet hatte — wisse es ja ohnehin. Solange der alte Herr noch lebte, durfte sie nicht. Jetzt aber — du lieber Gott, kein Wunder, daß sie kaum auskam, trotzdem eine Person weniger sei. Onkel Peter hatte schon ein paar Mal Bemerkungen gemacht, aber die Mama höre nicht auf ihn — ja, ja, sie sei viel zu gut für diese schlechte Welt, und sie, Barbe, wäre nur neugierig ob man ihr diese Liebe denn auch einmal danken würde? —

„Al' das zog blitzschnell an Assuntas Geist vorüber.“

O ja — „man“ dankte es der armen Mama. Und wie! Wenn Barbe das wüßte! — Eine tiefe an Verzweiflung grenzende Scham überkam die junge Frau. In diesem Augenblick haßte sie Ferry und hatte keinen andern Wunsch, als von ihm fortzugehen, zurück zur Mama, in der sie selbst sich gekränkt und mißachtet fühlte. Tausend Kleinigkeiten fielen ihr ein, auf die sie bis dahin nicht geachtet hatte. O — nun wußte sie es: er hatte die Ihren nie gemocht! Zugleich packte sie schmerzlicher Schrecken. Ihr süßes, strahlendes Glück — wohin war es mit einem Mal gekommen? Vorüber — vorüber für immer —

Sie ließ den Kopf auf die Tischkante sinken und brach in wildes Schluchzen aus. Ihr ganzer Leib bebte und wurde geschüttelt von einem Schmerz ohne gleichen.

Langendorf stand neben ihr und blickte verständnislos auf sie nieder. Erst war er ärgerlich, dann fiel ihm ihr Zustand ein, und er machte sich

Vorwürfe, daß er die Sache nicht in milder Form vorgebracht hatte. Er kannte doch ihre Sensibilität in Gemütsdingen —

Er beugte sich zu ihr und küßte ihr Haar. Selbst in diesem Moment entzündete ihn der gleißende Schimmer desselben, der so pikant abfiel von der perlmutterartigen Weiße des Nackens, und er vergaß darüber beinahe, daß sie weinte.

„Aber Kind, Kind,“ murmelte er, mit dem Verlangen kämpfend, sie sogleich in seine Arme zu reihen und jedes weitere Wort mit seinen Küßchen zu ersticken.

„Wer wird denn so sentimental sein? Ich wollte Dir doch nicht weh' tun — nein, gewiß nicht!“

Assunta schüttelte ihr Haar, als wollte sie seine Küße damit von sich werfen, stand auf und sagte kalt:

„Laß mich. Nähre mich nicht an. Nie mehr! Du hast mich nie wahrhaft geliebt, denn sonst könntest Du die nicht eine Fremde nennen, die mir alles war, bis ich Dich kennen lernte.“

Er machte eine ungeduldige Bewegung.

„Immer diese großen Worte! Bloß weil ich finde, daß die Schwiegermutter eine zu große Rolle in unserem Leben spielt! Es ist kindisch von Dir —“

Dann starrte er in ihr weißes Gesicht, in dem die blauen Augen zu glühen schienen und mit so seltsam fremdem, kaltem Ausdruck auf ihm ruhten.

Die Kälte war ihm neu an ihr, die sonst ganz demütige Hingabe war. Wie schön sie war mit diesem königlichen Trotz um die schwellenden, feingeknickten Lippen — und dem kühlen Ausdruck in dem sonst leidenschaftsglühenden Gesicht.

Jrgendwie erinnerte sie ihn plötzlich an Wassernixen — Undine — lähle Seejungfern, die erst an der flammenden Liebe eines Irdischen erwachen, Seele bekommen — Das blaßgrüne Gewand und das lose,

braucht nur das Kontrollbuch zur Hand zu nehmen, um sofort zu sehen, wer Milch mit unternormalem Gewicht geliefert hat und es ist dann ein leichtes, die Uebeläter zu fassen. Die Kontrolle muß nicht so umfangreich eingerichtet werden, daß jeden Tag jede Milch kontrolliert wird, es genügt, wenn jede Milch in der Woche einmal an die Reihe kommt. Ein Uebelstand ist es, wenn in einer Gemeinde mehrere Genossenschaften oder Händler sind, die Milch liefern, diese machen sich dann gegenseitig Konkurrenz und üben die Kontrolle gar nicht oder nur mangelhaft aus und gehen von sich aus gegen die Milchpantischer nicht vor, um keine Mitglieder oder Lieferanten zu verlieren. Alle diese Mißstände lassen sich beseitigen, wenn die Milchkontrolle und die Führung eines Kontrollbuches polizeilich vorgeschrieben wird, die Pantischeren werden bald aufhören, da die Pantischerinnen ohne weiteres gefaßt werden können.

Stuttgart 26. Aug. (Schwerer Unfall.) Heute mittag kurz nach 12 Uhr wurde Ede Binden- und Calwerstraße Frau Bankdirektor Keller von einem Radfahrer umgefahren. Im selben Augenblick wurde sie von der Straßenbahn erfasst und so schwer verletzt, daß sie ins Katharinenhospital geschafft werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Stuttgart 26. Aug. Frau Bankdirektor Keller ist den schweren Verletzungen, die sie bei ihrem heutigen Unfall davongetragen hat, im Katharinenhospital erlegen. Sie ist eine Tochter des Rechnungsrats o. D. Dumiller. Die Schulfrage bezüglich des Radfahrers ist noch nicht völlig geklärt.

Rotweil 28. Aug. Gestern abend zwischen 7 und 7/8 Uhr hat der Pulverarbeiter Dehner hier seine mit ihm und seiner Familie zusammenwohnende Schwiegermutter die Witwe Kustermann durch Messerstiche ermordet. Dehner, der mit seiner Schwiegermutter schon seit langem in Unfrieden lebte, war kurz zuvor nach Hause gekommen, wenige Minuten später war er mit blutigem Messer in der Hand auf der Straße und ging auf die Polizeiwache, um sich zu seiner Verhaftung zu stellen.

Kirchheim u. T. 26. Aug. Dem Lokomotivführer Thomas Rammeißer hier ist in Anerkennung seines umsichtigen Verhaltens bei einer dem Personenzug 823 am 2. Mai 1911 in Unterbödingen drohenden Betriebsgefahr eine außerordentliche Belohnung verwilligt worden.

Gosbach N. Geislingen 26. Aug. Bei einem kurzen Gewitter gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr schlug der Blitz in die 1 Stunde von Wiesensteig entfernte Papiermühle, die vollständig niederbrannte. Das Wohnhaus blieb unversehrt.

Heilbronn 26. Aug. (Die Helfers-

helfer des Grafen Passy.) Die Untersuchung gegen den Hilfskassier Metzger scheint sich mehr zu dessen Ungunsten zu wenden. Es haben sich für den Verdacht, daß Metzger mit der Geliebten Schiemangks in brieflicher Verbindung gestanden hat, ziemlich sichere Anhaltspunkte ergeben. In der Wohnung Metzgers wurden beschriebene Papierknigel gefunden, die sich als Bruchteile einer solchen Korrespondenz herausstellten. Infolgedessen wird auch ein Verfahren gegen das Mädchen eingeleitet werden. Weiter wurde festgestellt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Paket, das Metzger aus Charlottenburg empfing, von Albers, dem „Privatssekretär“ Schiemangks herrührt. Trotz dieser drückenden Beweismittel leugnet Metzger nach wie vor entschieden jede Schuld.

Zettung 26. Aug. Für Hopfen sind gestern 260—290 M vereinzelt auch noch 300 M für den Zentner bezahlt worden. Die Frühhopfen dürften in wenigen Tagen zur Reife gehen. Mit der Pflücke des Späthopfens wird jetzt allgemein begonnen.

Aus Hohenzollern 26. Aug. Ueber die schwere Brandkatastrophe auf der fürstlichen Domäne Birzhof, eine Stunde südlich von Neufra, wird noch berichtet: Gerettet konnten nur 6 Stück Vieh werden, während der ganze übrige Viehbestand, 70 Stück, darunter 25 Milchkühe, sowie ein Mutterschwein mit 8 Jungen ein Raub der Flammen wurden bezw. erstickten. Man fand die armen Tiere, Viehställe aller Gattungen, zum Teil wahre Prachttiere, an ihren Krippen verendet vor, noch an die Ketten gebunden, die Haare größtenteils verjagt und verbrannt, die Tiere von Hitze und Rauch ganz schwarz. Zwei Schweizer, die in dem brennenden Gebäude schliefen, konnten mit knapper Not den Flammen entrinnen. 160—170 Wagen Futter und 4000 Haberгарben, fielen dem entfesselten Element zum Opfer. Ein bei der Scheuer aufgeschichteter Schuber von 40—50 Wagen vorjährigem Stroh verbrannte gleichfalls. Neben der Hettlinger trafen auch die Feuerwehren von Harthausen a. Sch. und Neufra verhältnismäßig rasch auf dem Brandplatze ein. Den Anwesenden bot sich ein schrecklicher Anblick: aus dem Innern des Gebäudes drang das Gerüll und Geschöhne der Tiere. Man konnte sie nicht retten, die Hitze war so stark, daß sich niemand nahen konnte. Stundenlang hielten die die armen Geschöpfe — am längsten die Schweine — in Rauch und Hitze aus, bis der Tod ihre Qualen endete. Ein Farnen riß los und sprang ins Freie und von da wieder in die Flammen, um den sicheren Tod zu finden. Man ist hier sehr gespannt auf die Untersuchung des Brandfalles. Schon seit einigen Tagen hatte man Brandgeruch wahrgenommen und bemerkt, daß

im Dache des Viehhauses ein verborgenes Feuer sein müsse. Die Feuersrige von Harthausen war deshalb schon mehrere Tage auf dem Platze und auch ein Teil der Wehr des Ortes anwesend. Es ist auffallend, daß das Vieh nicht aus den Stallungen entfernt wurde, obwohl man annahm, daß es im Dachstock brenne. Wie man weiter hört, wollte Pächter Schmöhl das Vieh herantun, sei aber von kompetenter Seite daran verhindert worden. Das Vieh wurde in Gruben verlockt.

Aus Hohenzollern 28. Aug. (Nachende Erben.) Aus Wachenheim in der Pfalz kommt die Kunde, daß aus einer seriösen amerikanischen Erbschaft mehrere Millionen nach Gchingen und anderen hohenzollernschen Orten fallen werden. Es handelt sich um den in Boston verstorbenen Rechtsanwalt Morse, einen geborenen Wachenheimer, der ursprünglich Waas hieß und seinen Anverwandten große Kapitalien hinterlassen hat. Der Name Waas ist ziemlich häufig. Deshalb werden die Familienverhältnisse noch genau durchforscht. An dem Millionensegen für die hohenzollernschen Verwandten ist aber nicht zu zweifeln.

Vom Bodensee 26. Aug. Ein Mann aus Böhmen wurde, als er im Begriff stand, 6 Kilo Saccharin zu schmuggeln in Konstanz verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Altona 25. Aug. Bei der Festafel für die Provinz Schleswig-Holstein im Hotel Kaiserhof erwiderte der Kaiser auf die Rede des Oberpräsidenten von Sülow:

„Empfangen Sie, mein lieber Oberpräsident, den herzlichsten Dank namens Ihrer Majestät und in meinem Namen für die freundlichen Worte des Willkommens und der Ergebenheit, mit denen Sie uns soeben die Gefühle von Schleswig-Holstein verdolmetscht haben. Wir sind ebenso tief bewegt dadurch, wie durch den glänzenden Empfang der mächtig aufblühenden Stadt Altona. Als wir vor sieben Jahren aus gleichem Anlaß hier weilten, da konnte ich Ihnen die Verlobung meines ältesten Sohnes mit der halben Fürstentochter aus dem Mecklenburger Lande mitteilen. Der Himmel hat die Ehe meiner Kinder reich gesegnet, und inzwischen wurde der Segen der Ehe auch zwei weiteren meiner Söhne bescheert. Der Eintritt einer lieblichen Tochter aus dem Hause Glücksburg in mein Haus knüpft frische Bande zwischen Schleswig-Holstein und mir zu denen, die schon bestanden durch meine Verbindung mit Ihrer Majestät der Kaiserin. Die erlauchte Frau, die als Königin von Preußen und deutsche Kaiserin die erste in unserem Lande ist, wird, so bin ich überzeugt, mit Stolz von jedem Schleswig-Holsteiner als seine Landsmännin angesehen, eine Frau, stets bereit zu helfen, wo es gilt, Not zu lindern, das Familienleben zu stärken, die Aufgaben der Weiblichkeit zu erfüllen und ihnen neue Ziele zu verleihen. Die Kaiserin hat dem Hohenzollernhaus ein Familienleben bescheert, wie es vielleicht nur die Königin Luise vor ihr getan hat.

lange, funkelnde Haar — ja, es funkelte wirklich auf bei jeder Bewegung, wenn ein Lichtstrahl es traf — die geheimnisvollen Augen —

Jetzt hatte er es: die schöne Melusine! Halb Weib, halb Dämon — Verlangende Leidenschaft stieg in ihm auf. Sie sollte ihn nicht länger so ansehen mit dieser fremden Kälte. Ihr Blick sollte sich wieder entzünden an seiner Blut, die ihr entgegenflamte —

„Assunta,“ stammelte er halbblau und öffnete die Arme, um sie an sich zu reißen.

Aber diesmal versagte seine Macht über sie. Mit einer jähen Bewegung wich sie zurück, wandte sich ab.

„Laß mich!“ es klang hart und abweisend.

Langsam, mit bebenden Händen, drehte sie das Haar zu einem Knoten und steckte es auf. Dann wollte sie, ohne ihn zu beachten, in ihr Schlafzimmer nebenan.

Er vertrat ihr den Weg, bleich vor Aerger, Enttäuschung und Leidenschaft.

„Assunta, was soll das heißen? Wohin willst Du?“

„Fort“, antwortete sie dumpf, „zurück zu Mama. Das Haus, in dem sie eine Fremde sein soll, kann das meine nicht mehr sein —“

Jetzt erschrak er ernstlich. So weit konnte er sein Weib doch, daß er mußte: Komödie spielen konnte sie nicht. Alles in ihr war Wahrheit und Impuls. In diesem Augenblick war es ihr zweifellos ernst mit dem, was sie sagte. Aber daß sie so etwas sagen — nur denken konnte, erfüllte ihn plötzlich mit Angst und Schrecken.

Er hatte viel Abenteuer mit Frauen hinter sich, eigentlich waren „die Weiber“ ihm allezeit das wichtigste im Leben gewesen. Aber geliebt — nicht bloß mit den Sinnen, — sondern wahrhaft geliebt, hatte er keine, als Assunta.

Und keine hatte ihn befriedigt, ausgefüllt, selig gemacht, wie sie.

Nun fand gerade diese Mut und Kraft, sich von ihm zu wenden. Keine vor ihr hätte das gekonnt. Alle hatte er verlassen. Und warum tat sie es? Wegen der Schwiegermutter? Es war zum Lachen —

Aber er lachte nicht. Er knirschte mit den Zähnen vor Wut über die Schwiegermutter, die es verstanden hatte, ihr Kind so an sich zu fesseln. Und zugleich steigerte sich die Liebe zu diesem Weibe bis zur rasenden Ekstase.

„Ich Dich gehen lassen?“ leuchtete er und seine Arme umschlossen sie wie eiserne Klammern. „Willst Du mich töten? Weißt Du nicht, wie ich Dich anbede?“

Starr und mühsam atmend suchte sie sich aus der ersticken Umarmung frei zu machen, obwohl bei dem heißen Ton seiner Stimme eine Vision der glücklichen Stunden, die hinter ihnen lagen, vor ihr aufstieg.

Und er fühlte das instinktiv. Nein, sie war nicht Melusine, nicht Undine, die Rühle, sie war ein Weib mit Blut und Sinnen — sie war sein Weib!

Er gab sie frei, warf sich zu ihren Füßen nieder, umklammerte ihre Kniee und stammelte trunkenes Wort! der Liebe. Alles, was sie wollte, sollte geschehen. Er habe es ja auch nicht so ernstlich gemeint. Wenn es zu ihrem Glück nötig sei, Mama bei sich zu sehen, so habe er nichts dagegen. Sie würde ja selbst barmherzig sein, und wenn sie ihn liebe, dafür sorgen, daß auch er sie manchmal für sich allein habe — ihrer Kindespflicht wolle er nicht in den Weg treten!

„Als ob Mama je gekommen wäre, wenn Du daheim warst!“ warf Assunta ein, aber ihre Stimme klang schon bedeutend weicher. „Sie war ja süßlich-voll! Nur jetzt, wo sie ganz allein lebt, müssen wir uns mehr ihrer annehmen. Unsere Liebe ist ihr einziges Glück, das mußst Du doch begreifen? Und es wäre schrecklich, wenn Kindesliebe nur eine Pflicht wäre!“

(Fortsetzung folgt.)



Uns ist sie ein Vorbild geworden für die deutsche Mutter, indem sie sechs Söhne zu ersten kräftigen Männern herangezogen hat, die nicht gewillt sind, die bequemen Seiten ihrer Titel und Stellungen auszunutzen, um, wie so viele Leute der Jetztzeit dem Genuß zu leben, sondern in harter strenger Dienstleistung ihre Kraft dem Vaterland, und, wenn es ernst werden sollte, freudig bereit sind, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen. Deswegen greife ich gern die Gelegenheit, den Dank an Ihre Majestät auszusprechen für den Segen, den sie meinem Hause gebracht hat. Bei den vielen Besuchen, die ich in ihrer Heimat gemacht habe, zu Wasser und zu Land, habe ich mich mit Freude davon überzeugen können, daß Schleswig-Holstein vorwärts strebend sich weiter entwickelt, zumal der landwirtschaftliche Teil seiner Bevölkerung. Wie in anderen Landesteilen sehen auch die Landwirte dieser Provinz der Entwicklung dieses Jahres mit Sorge entgegen. Was der Staat leisten kann, um ihnen zu helfen, das ist geschehen und wird geschehen. Ich meine aber bei der religiösen christlichen Gesinnung meiner Landsleute, und zumal der Schleswig-Holsteiner, werden sie nicht übersehen, daß die Dürre dieses abnormen Jahres eine Prüfung ist, die uns der Himmel geschickt hat und der wir uns zu beugen haben. Möge Schleswig-Holstein sich auch fernerhin fortschreitender Entwicklung erfreuen, und möge dieses schöne Vaterland Ihrer Majestät, das Land zwischen Königau und Elbe, als ein ewig unauslöschliches Teil meines Königreiches und des deutschen Vaterlandes von einer Bevölkerung bewohnt sein, die von Fleiß, hingebender Treue und Anhänglichkeit an mein Haus von keinem Teil meiner angestammten Länder sich übertreffen läßt. So trinke ich dieses Glas, gefüllt mit deutschem Wein, auf das Wohl von Schleswig-Holstein, das auf ewig „ungebedekt“ mit unserem Vaterland verbunden sei. Die Provinz Schleswig-Holstein Hurra!

Bregenz 27. Aug. Der Flieger Fiedler, der heute nachmittag einen Flug über den Bodensee unternahm, stürzte aus einer Höhe von 200 m ab. Der Flieger wurde gerettet. Sein Apparat liegt im See.

Bermischtes.

Das höchste Gebäude der Erde ist in Newyork seit November v. Js. im Bau begriffen und zurzeit etwa zur halben Höhe gediehen. Das am Broadway zwischen der Berkeley-Straße und dem Park-Platz liegende Haus hat 55 Geschosse. Es hat eine Straßenlänge von über 47 m, eine Breite von 61 m und ist von der Straßenebene bis zur Turmspitze rund 286 m hoch. Es überragt damit die bisher höchsten Wolkenkratzer erheblich und wird nur noch vom Eiffelturm übertroffen. Besonders bemerkenswert sind, wie die „Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure“ mitteilt, die für die gewaltigen Gewichte erforderlichen Gründungen, um so mehr, als die oberen Bodenschichten am Standort aus Triebland bestehen. Dadurch war man gezwungen, mit den Gründungspfeilern bis auf den gewachsenen Fels, 33,5 m unter die Straße zu gehen, wodurch sich die ganze Höhe des Bauwerks noch auf 270 m vergrößert. Die Außenmauern werden bis zum fünften Geschoss aus Granit, darüber aus Terrakotta aufgebaut. Die Schächte der 26 Aufzüge werden feuerfest angelegt und noch durch vier breite, weit auseinanderliegende Hofstiegen in gleichfalls feuerfesten Treppenhäusern ergänzt. Jede Verwendung von Holz oder brennbaren Baustoffen wird grundsätzlich vermieden, und selbst die Tür- und Fensterumrahmungen, ja die Verzierungen sollen aus gepreßtem Stahl, der Fußbodenbelag aus Mosaik hergestellt werden.

B. Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

(Nachdruck verboten.)

2. Versicherungsrecht.

(Selbstversicherung, Weiterversicherung.)

Neben der Versicherungspflicht besteht für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ein Versicherungsrecht.

Die Wohlthaten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung können nach Vollendung des 16. Lebensjahres genossen durch freiwilligen Eintritt in die Versicherung (Selbstversicherung), so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben:

- a) Betriebsbeamte, Werkmeister, Handlungsgehilfen, Bühnen- und Orchestermittglieder, Lehrer, Erzähler und Schiffer, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2000 M., aber nicht über 8000 M. beträgt;
- b) Personen, die nicht versicherungspflichtig sind, weil sie für ihre Tätigkeit nur freien Unterhalt erhalten;
- c) Personen, die wegen nur vorübergehender Dienstleistungen nicht versicherungspflichtig sind.

Das Gesetz sorgt aber nicht nur für die Arbeiter, die Personen in abhängiger Stellung.

Zum freiwilligen Eintritt in die Versicherung (Selbstversicherung) sind bis zum vollendeten 40. Lebensjahre außer den vorgenannten Personen auch berechtigt:

- a) Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens zwei versicherungspflichtige beschäftigen, also insbesondere kleine Kaufleute, Krämer, Hausierer, Gast- und Schankwirte, Landwirte, selbständige Schneiderinnen, Näherinnen, Wäscherinnen, Blätterinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen, ferner selbständige Dienstmänner, Kofferträger, Lohnbediener, Besitzer von Lohnfuhrwerken, Kutscher u. a.;
- b) Hausgewerbetreibende, d. h. solche selbständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten allein oder mit Lohnarbeitern im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibenden mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden. Und zwar auch dann, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen, und auch für die Zeit, während welcher sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten, sofern sie nicht bereits dauernd erwerbsunfähig sind.

Die Berechtigten können die Selbstversicherung beim Ausscheiden aus dem Verhältnis, das die Berechtigung begründet hat, sowohl nach wie vor ihrem 40. Lebensjahre fortsetzen oder später erneuern, z. B. diejenigen Handwerker oder Gewerbetreibenden, die nach ihrem Eintritt in die freiwillige Versicherung mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen. Wohl gemeint, versicherungspflichtige Lohnarbeiter! Lohnarbeiter, die nicht versicherungspflichtig sind, z. B. gegen freien Unterhalt tätige Angehörige oder Lehrlinge, können in unbeschränkter Zahl beschäftigt werden, ohne daß dadurch das Recht zur Selbstversicherung verloren geht. Es ist also z. B. ein Handwerker, der zwei Gesellen und außerdem mehrere Lehrlinge, diese aber nur gegen freien Unterhalt beschäftigt, zur Selbstversicherung berechtigt.

Verkauf der Kaufmann oder Handwerker sein Geschäft, der Landwirt sein Gut, so sind die für die Selbstversicherung geschuldeten Beiträge für ihn nicht nutzlos und die Wohlthaten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für ihn nicht ausgeschlossen, weil er das Recht hat, die Selbstversicherung fortzusetzen.

Auch wer aus einem versicherungspflichtigen Verhältnis ausscheidet kann die Versicherung freiwillig fortsetzen oder später erneuern (Weiterversicherung), z. B. Dienstmädchen oder Arbeiterinnen, die sich verheiratet und nicht weiter arbeiten, Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Werkmeister, Handlungsgehilfen u. a. die sich selbständig machen.

Die Weiterversicherung unterliegt keiner Beschränkung hinsichtlich des Lebensalters; es gilt für sie nicht die für die Selbstversicherung vorgesehene Altersgrenze des 40. Lebensjahres.

Man ist also imstande, in jedem Lebensalter die einmal auf Grund der Versicherungspflicht begonnene Versicherung fortzusetzen oder zu erneuern, ohne Rücksicht auf den seit Beendigung der Versicherungspflicht verstrichenen Zeitraum.

Weiter versichern kann auch, wer regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigt.

Selbstverständlich ist derjenige, welcher sich schon in einem erwerbsunfähigem Zustande befindet, in gleicher Weise wie von der Selbstversicherung auch von der Weiterversicherung ausgeschlossen.

Die Bedeutung, die Vorteile und die wohlthätigen Folgen der Selbstversicherung oder der

Weiterversicherung sind weiteren Schichten der Bevölkerung noch recht fremd. Es sind fast ausschließlich nur diejenigen Personen versichert, für welche ein gesetzlicher Zwang besteht. Außer allem Zweifel ist jedoch die Notwendigkeit einer Versicherung für viele selbständige Gewerbetreibende vorhanden, da sie sich in wenig günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden und deshalb nicht in der Lage sind, soviel zu ersparen, um sich einen sorgenfreien Lebensabend zu sichern. Recht schade ist es deshalb, daß so viele Versicherungsberechtigte schon viele Jahre vorübergehen lassen, ohne sich gegen mögliche Beiträge für den Fall dauernder oder vorübergehender Invalidität oder für das Alter zu versichern.

Viele selbständige Handwerker, welche durchaus keinen höheren Verdienst als die unselbständigen Versicherten haben, viele selbständige Landwirte und vor allem viele Arbeiterfrauen haben infolgedessen keinen Rückhalt an den Wohlthaten des Gesetzes, namentlich der darauf beruhenden Heilstättenfürsorge. Schon mancher Geselle, Handlungsgehilfe, Landwirt, der sich selbständig machte, hat später seine Selbständigkeit wieder aufgeben müssen. Manche Dienstmagd, Arbeiterin, die heiratete und nun ihre Zukunft gesichert glaubte, hat vielleicht schon bald infolge von Krankheit oder Tod ihres Mannes, oder wegen geringen Verdienstes wieder zur Lohnarbeit ihre Zuflucht nehmen müssen. Und wer garantiert den Betriebsbeamten oder Handlungsgehilfen das Gehalt von mehr als 2000 M. für die Dauer?

Allen diesen beschränkt leistungsfähigen Kreisen des Mittelstandes kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich die großen Vorteile, welche ihnen die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung bietet, nicht entgehen, sondern sich rechtzeitig, das ist noch vor Vollendung ihres vierzigsten Lebensjahres, eine Quittungssarte ausstellen zu lassen und mit der Verwendung von Beitragsmarken zu beginnen, damit sie in den höheren Lebensjahren, wo ihre Arbeitskraft nachläßt, in den Genuß einer sicheren Rente treten oder im Falle ihres Todes ihre Hinterbliebenen die Wohlthaten der Hinterbliebenenfürsorge genießen können.

Vielfach ist in den beteiligten Kreisen die Ansicht verbreitet, daß es zwecklos sei, sich zu versichern, weil man das sechzigste Lebensjahr nicht erreichen werde und deshalb keinen Vorteil aus der Versicherung ziehen könne. Die geschuldeten Beiträge seien weggeworfen. Diese Auffassung ist durchaus irrig, denn die Leistungen der Versicherungsanstalten, auf welche die Anwartschaft und zum Teil ein rechtlicher Anspruch durch die Versicherung gewonnen wird, sind außer der Gewährung von Altersrente:

- 1. Invalidenrente ohne Rücksicht auf das Lebensalter, wenn die Erwerbsfähigkeit des Versicherten dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist, und wenn der Versicherte während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die fernere Dauer der Erwerbsunfähigkeit (sogenannte Krankenrente);
- 2. Heilfürsorge in Erkrankungsfällen;
- 3. Invalidenhauspflege an Stelle gewährter Renten;
- 4. Hinterbliebenenfürsorge.

Die Wohlthat der Heilfürsorge genießen jährlich Tausende von Versicherten; sie werden von der Versicherungsanstalt in Krankenanstalten, Lungenheilstätten, Erholungsheimen und anderen Anstalten untergebracht, das Heilverfahren kostet den Versicherten keinen Pfennig und außerdem zahlt die Versicherungsanstalt den Angehörigen des Versicherten, deren Unterhalt dieser bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hat, eine Unterstüfung; dieselbe beträgt, sofern der Versicherte der reichs- oder landesgesetzlichen Krankenfürsorge bis zum Eingreifen der Versicherungsanstalt unterlag, die Hälfte des für ihn während der gesetzlichen Dauer der Krankenunterstüfung maßgebend gewesenen Krankengeldes im übrigen 1/2 des ordentlichen Tageslohnes gewöhnlicher Tagesarbeiter. Der Wert dieses Heilverfahrens mit seinen Nebenleistungen liegt auf der Hand. Wie viele kleine Unternehmer können, wenn sie sich krank fühlen, einfach den Betrieb nicht verlassen, sie müssen weiter arbeiten, weil sie das Geld für den Besuch eines Bades, einer Heilanstalt nicht aufbringen können, und weil in ihrer Abwesenheit die Angehörigen mittellos zurückbleiben würden. Die Krankheit, die bei sofortigem Einschreiten heilbar gewesen wäre, wird schlimmer, der Kranke wird endlich ganz erwerbsunfähig und er und die Familie geraten vielleicht in Armut und Elend. Wie anders, wenn der Unternehmer versichert ist. Selbst wenn dann das Heilverfahren nicht helfen sollte, so besteht doch Aussicht auf Invalidenrente und Hinterbliebenenfürsorge. Es sollte daher niemand veräumen, von der Selbstversicherung oder Weiterversicherung Gebrauch zu machen. Jtz.

Amtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.

Ausstellung für kirchliche Kunst.

Veranstaltet von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.
Dauer 1. August bis 15. Oktober 1911.

Alle Abteilungen im Landesgewerbemuseum in Stuttgart (König Karl-Halle) geöffnet Werktags von 10 bis 12^{1/2} Uhr und 2 bis 5 Uhr, Sonntags von 10 bis 11^{1/2} Uhr.
Eintritt frei.

Neue Abteilung im gegenüberliegenden Ausstellungsgebäude, Kanzlei-straße 28, geöffnet täglich von 10 bis 5 Uhr.

Im 1. Stock des neuen Ausstellungsgebäudes Vorführung von Kirchenbauten in Farbenphotographie täglich vormittags 11 Uhr, an Werktagen nachmittags 5 Uhr, an Sonntagen nachmittags 3 und 4 Uhr.

Eintritt im Ausstellungsgebäude von 10 bis 1 Uhr mit Lichtbildern 50 \mathcal{G} , ohne Lichtbilder 30 \mathcal{G} , von 1 bis 5 Uhr mit Lichtbildern 30 \mathcal{G} , ohne Lichtbilder 20 \mathcal{G} .

Stuttgart, 10. August 1911.

gez. Mosthaf.

Von **Edition Teich**

musikalische 20 Pfennig-Ausgabe

sind soeben weitere 100 Nummern von 301-400 erschienen. Sämtliche 400 Nummern **vorrätig** à 20 Pfennig in der

Buchhandlung von
Friedrich Häussler,
Kataloge gratis. obere Marktstrasse. Telefon 61.



Öffentlicher Vortrag

von D. Ammon, Graphologe und Physiognomiker

Wittwoch, den 30. August 1911,
abends 8^{1/4} Uhr, im Saale der Brauerei Dreiß.

Rätsel des Geelenlebens.

Die verschiedenen Begriffe über die Seele. Die Intuition. Die Träume und ihre natürlichen und übersinnlichen Ursachen. Das Nachtwandeln. Die Ahnungen und Vorgefühle. Verstandesgründe und innere Stimme. Wem soll man folgen? Das zweite Gesicht. Instinkte der Tiere. Wer ist für die Einflüsse der Offenbarungswelt empfänglich? Der ätherische Leib und seine Ausstrahlungen. Der Einfluß der Farben und ihre Wirkung auf Seele und Gemüt. Welche Kleiderfarben sollen wir tragen für unser seelisches körperliches Wohlbefinden. Schlaflose Nächte und wie man sie verhütet.

Erscheinungen bei Sterbenden. Die Unsterblichkeit der Seele. Das Doppelleben des Menschen erklärt an zahlreichen Abbildungen interessanter Charakterköpfe.

Der Vortragende wird in seinen Ausführungen beiderseits auseinandersetzen, ob sich alle Phänomene des Seelenlebens und unbekannter Kräfte restlos natürlich, durch bewusste Täuschung, oder Selbsttäuschung erklären lassen, oder, ob doch auch Einflüsse einer unsichtbaren Welt bestehen.

Eintrittspreis 50 Pfennig.

Der Vortrag findet ohne Restauration statt.

Nach dem Vortrag: Unentgeltliche Charakterbeurteilung von mitgebrachten Handschriften aus dem Zuhörerkreis.

Zahn-Atelier Huhn

Weierstrasse 22 **Pforzheim** Telefon 1382.

Künstliche Zähne in Kautschuk (von 3 Mk. an),
Spezialität:
im Munde festsitzende Brückenarbeiten ohne Gaumenplatten.
Plomben in allen Arten. Auf Wunsch schmerzloses Zahnziehen.
Schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Telephon Nr. 9

Druck und Verlag der K. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.

Latrine

zum Preis von 50 \mathcal{G} für 1000 Liter, bei Jahresablässen billiger, kann von der städt. Latrineneuleerung jederzeit bezogen werden.
Calw, 26. August 1911.

Stadtpflege.
Dreher.

Dr. Schüler

ist bis Ende September verreist.

Privat-Tanzkurs Calw.

Beginn Mitte Oktober. Anmeldungen hiezu werden im Hotel Waldhorn freundlichst entgegengenommen.
Achtungsvoll

Bernhardy,
Museums-Tanzlehrer,
Konstanz.

In der Nähe des neuen Schulhauses wird auf 1. Oktober für ein Fräulein ein

Zimmer

gesucht. Gef. Angebote unter S & C an die Red. ds. Bl.

Bwetschgen

per Pfand 18 \mathcal{G} ab hier hat abzugeben solange frei
C. E. Schmidt, Lauffen a. N.,
Obstkulturen.

Am Freitag morgen ging in der Stadt eine Zuppe verloren.
Abzugeben gegen Belohnung in der Brauerei Dreiß.

Gesucht guterhaltener, leichter Pritschenwagen

für ein Pferd. Tragkraft 30 Zentner. Angebote an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 365.

Am nächsten **Wittwoch** vormittags 8 Uhr verkauft einen Bursche

Milchschweine
Karoline Seeger Witwe,
Stammheim.

Unterzeichnetem ist ein gelber

Schnauzer
zugelaufen.
Derfelbe kann gegen Erntungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.
Friedrich Bauer, Monakam.

Zavelstein.
Ein Paar schöne
Läufer Schweine
setzt dem Verkauf aus
Aug. Großmann.

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:
Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Paketadressen gummiert,
Anhängezettel.

Phänomenal
und dauerhaft ist der Glanz, den Ihre Stiefel zeigen, wenn sie mit **Dr. Gontner's** unübertrrohen guter Schiebermasse **Nigrin** gepulvt werden. Verbraucher erhalten Geschenke.
Alleiniger Fabrikant **Carl Gontner** in Göppingen.

Oetker's
Vanillin Zucker
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Am Freitag morgen ging in der Stadt eine Zuppe verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Brauerei Dreiß.

Gesucht guterhaltener, leichter Pritschenwagen für ein Pferd. Tragkraft 30 Zentner. Angebote an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 365.

Am nächsten Mittwoch vormittags 8 Uhr verkauft einen Bursche

Milchschweine
Karoline Seeger Witwe,
Stammheim.

Unterzeichnetem ist ein gelber

Schnauzer
zugelaufen.
Derfelbe kann gegen Erntungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.
Friedrich Bauer, Monakam.

Zavelstein.
Ein Paar schöne
Läufer Schweine
setzt dem Verkauf aus
Aug. Großmann.

In der Druckerei d. Bl.
sind vorrätig zu haben:
Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Paketadressen gummiert,
Anhängezettel.

Öffentlicher Vortrag
von D. Ammon, Graphologe und Physiognomiker
Wittwoch, den 30. August 1911,
abends 8^{1/4} Uhr, im Saale der Brauerei Dreiß.
Rätsel des Geelenlebens.

Die verschiedenen Begriffe über die Seele. Die Intuition. Die Träume und ihre natürlichen und übersinnlichen Ursachen. Das Nachtwandeln. Die Ahnungen und Vorgefühle. Verstandesgründe und innere Stimme. Wem soll man folgen? Das zweite Gesicht. Instinkte der Tiere. Wer ist für die Einflüsse der Offenbarungswelt empfänglich? Der ätherische Leib und seine Ausstrahlungen. Der Einfluß der Farben und ihre Wirkung auf Seele und Gemüt. Welche Kleiderfarben sollen wir tragen für unser seelisches körperliches Wohlbefinden. Schlaflose Nächte und wie man sie verhütet.

Erscheinungen bei Sterbenden. Die Unsterblichkeit der Seele. Das Doppelleben des Menschen erklärt an zahlreichen Abbildungen interessanter Charakterköpfe.

Der Vortragende wird in seinen Ausführungen beiderseits auseinandersetzen, ob sich alle Phänomene des Seelenlebens und unbekannter Kräfte restlos natürlich, durch bewusste Täuschung, oder Selbsttäuschung erklären lassen, oder, ob doch auch Einflüsse einer unsichtbaren Welt bestehen.

Eintrittspreis 50 Pfennig.
Der Vortrag findet ohne Restauration statt.
Nach dem Vortrag: Unentgeltliche Charakterbeurteilung von mitgebrachten Handschriften aus dem Zuhörerkreis.

Zahn-Atelier Huhn
Weierstrasse 22 Pforzheim Telefon 1382.
Künstliche Zähne in Kautschuk (von 3 Mk. an),
Spezialität:
im Munde festsitzende Brückenarbeiten ohne Gaumenplatten.
Plomben in allen Arten. Auf Wunsch schmerzloses Zahnziehen.
Schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Telephon Nr. 9
Druck und Verlag der K. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.